

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 8 (1839)
Heft: 2

Artikel: Beobachtung und Heilung des Starrkrampfes bei einem Pferde
Autor: Wirth, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Beobachtung und Heilung des Starrkrampfes bei einem Pferde.

Von
Jakob Wirth, Cantonsthierarzt in Chur.

Den 18. November 1834, Abends, wurde ich zu einem, den 17. erkrankten Pferde gerufen. Ich traf einen circa 10 Jahr alten Wallach, Landrasse, von robustem Körperbau, mittelmäßig genährt. Die Oberfläche des Körpers war kalt, die Frischlust vermindert; der Blick des Auges stier, die Bewegungen der Kreislauforgane beschleunigt, Mist- und Harnentleerung normal, das Atmen etwas erschwert, die Bewegung des Thieres schleppend, steif und schmerhaft.

Ueber die mutmaßliche Entstehung dieser Krankheit erzählte mir der Eigentümer Folgendes: Er habe das Pferd den 15. dieß einem seiner Nachbauerne angeleihen, welcher Holz abzuführen Willens gewesen. Während des Ausladens sei Feuer ausgebrochen, er auf dem fraglichen Pferde nach der Brandstätte und wieder zurück geritten, und habe die Unvorsichtigkeit begangen, dasselbe im Schweiße und unbedeckt in kalte Zuglust zu stellen. Das Pferd habe schon bei seiner Nachhausefunktion nicht mehr die gehörige Frischlust gezeigt, er dieß jedoch der Ermüdung zugeschrieben, und daher erst, nachdem das Uebel beständig zugenommen, sich um thierärztliche Hülfe umgesehen.

Die vorgefundenen Erscheinungen schienen mir die Rehe (Verschlag) zu bezeichnen, die wohl unzweifelhaft von Statt gesunder Verkältung entstanden war.

Ich richtete daher vorerst mein Augenmerk darauf hin, die Functionen der Haut wieder herzustellen, und eröffnete meine Heilversuche mit tüchtigen Frottirungen über den ganzen Körper, Zudecken desselben mit warmgemachten Tüchern; innerlich reichte ich auf dem Futter, weil das Pferd, wegen Gespanntheit der Halsmuskeln, den Kopf nicht in die Höhe zu heben vermochte, von folgendem Pulver alle 3 Stunden den vierten Theil.

R. gereinigten Salpeter,

Baldrianwurzel, v. j. 8 Loth,

Salmiak,

Schwefelblüthe, v. j. 4 Loth.

Mische es.

Den 20. Morgens, als ich das Pferd wieder besuchte, fand ich die Erscheinungen beinahe unverändert, eher im Ab- als im Zunehmen begriffen. Später, nach der Angabe des Eigenthümers am Nachmittage, verschlimmerte sich die Krankheit, wodurch er sich bewogen fand, mich Nachts wieder zu berufen. Wirklich fand ich bei meiner Ankunft, Nachts um 10 Uhr, das Uebel in einem hohen Grade gesteigert; die Muskeln beinahe am ganzen Körper waren hart und starr anzufühlen, die Haut eisig kalt, der Hals und die Extremitäten steif und unbeweglich, die Augen starr und in ihre Höhlen zurückgezogen, das Kauen krampfhaft erschwert, und das Pferd konnte nur mit Anstrengung einige Haserkörner zu sich nehmen; wenn ihm solche

dicht an die Lippen gebracht wurden; außerdem stand das-
selbe unbeweglich da; die Herz- und Pulsschläge waren un-
fühlbar, die Excretionen unterdrückt, das Atemen ängstlich.

Diese Erscheinungen überzeugten mich sogleich, daß
ich es hier nicht nur mit einem bloßen rheumatischen
Leiden, sondern mit einer der gefährlichsten Krankhei-
ten, nähmlich dem Starrkrampfe, zu thun habe.

Vom Beibringen innerlicher Arzneimittel konnte
unter den vorwaltenden Umständen keine Rede sein;
den Gebrauch warmer Fomentationen und der Dampf-
bäder verbot mir die kalte Temperatur des schlecht
verwahrten Stalles, und ich mußte mich daher einzig
auf die Anwendung von Hautreizen, tüchtige Frotti-
rungen und die trockene Wärme beschränken.

Ich ließ sogleich ein Gemisch aus Terpentinöhl,
Salmiakgeist und Spanischfliegentinktur über den Rück-
grat, längs den Seiten des Halses und an den Kinn-
backen einreiben, dann das Pferd eine Stunde lang mit
Strohwischen tüchtig reiben und hernach mit frisch gewärmt-
ten Tüchern zudecken. Diese Behandlungsweise wurde
von 2 zu 2 Stunden wiederholt.

Den 24. Abends, war die Hautwärme etwas zu-
rückgekehrt, die Bewegung des Kopfes freier, das Kauen
weniger erschwert; mit etwelcher Anstrengung konnte das
Pferd sein Futter aus der Krippe zu sich nehmen; hin-
gegen war, wegen fortdauernder Steifigkeit der Hals-
muskeln, die Bewegung des Kopfes auf die Seiten und
in die Höhe noch völlig gehemmt, und ebenso waren die
Gliedmaßen noch gänzlich steif, die Schläge des Herzens
und der Arterien unsühlbar, die Entleerung des Mistes

und Harnes noch immer aufgehoben. Ich ließ daher mit der eingeschlagenen Behandlung unausgesetzt fortfahren, und reichte innerlich Klystiere von Chamillenaufguss mit Kochsalz geschwängert.

Den 22. brach am Vormittage ein wohlthätiger Schweiß aus, welcher zugleich Erleichterung aller Zufälle mit sich brachte; die Straffheit der Muskeln nahm ab; das Auge bewegte sich frei; das Pferd fraß sein Futter nunmehr ohne bedeutendes Hinderniß aus der Krippe; auch die Bewegung des Kopfes auf die Seiten hatte sich auf einige Zoll hergestellt; die Bewegung des Körpers von der Stelle fand (zwar nur unter bedeutender Anstrengung) statt; die fühlbar gewordenen Herz- und Pulsschläge entsprachen völlig dem Normalzustande; das Athmen geschah leicht und ohne Beängstigung; es hatten sich Mistabgang und die Entleerung eines dunkelbraunen Harnes eingestellt.

Die eingeschlagene Behandlungsart wurde jetzt weniger eingreifend fortgesetzt; alle vorhanden gewesenen Erscheinungen verschwanden mit Schnelligkeit; die Fröhlichkeit stellte sich wieder vollständig ein; die Bewegung aller Theile des Körpers wurde von Tag zu Tag freier; den 27., also am zehnten Tage der Krankheit, konnte das Pferd im Freien herumgeführt werden; sämtliche Heilmittel wurden nun ausgesetzt, die Behandlung auf ein diätetisches Verfahren zurückgeführt, und nach Verfluss von 3 Wochen konnte das Pferd wieder zu jedem Dienste gebraucht werden.